

sucht, daß die bergmännisch stark unterfahrene Stelle der alten Mordgrube in ihren schwachen Grundvesten durch eine starke Erschütterung gelitten habe und sich durch Einbruch in einen, alles auf der Oberfläche des Grubensfeldes Befindliche verschlingenden Rachen verwandelte. Die Sage weiß auch die directe Veranlassung zu erzählen; ernste Sittenprediger der alten Zeit hüllten natürliche Thatsachen gern in das Gewand des Außerordentlichen, um die irrende Menschheit vor Ausschreitungen zu warnen. Diesem Bestreben verdankt jedenfalls auch obige Sage ihre Entstehung.

Vor fünf bis sechs Jahrhunderten gaben die Silbergruben in der Nähe von Freiberg schon so außerordentlich viel Ausbeute, daß die meisten Bergwerksbesitzer durch den gewonnenen Grubensegen sehr reiche Leute wurden. Mit dem Reichthum wuchs aber auch die Genußsucht und diese hatte zur Folge, daß Zucht und Sitte mehr und mehr zu Grunde gingen. Da Freiberg zum Stapelplatze für alle nach Böhmen bestimmten Waaren erhoben worden war, so sammelten sich dort viele Fremde, und durch diese wurde der sittliche Zustand eben auch nicht gefördert. Die eingerissene Böllerei ging natürlich auch auf die Arbeiter über.

Um 1350 herum gab neben vielen andern Silbergruben um Freiberg besonders die sogenannte „alte Mordgrube“ zwischen Berthelsdorf und Erbisdorf auf dem „oberen Brande“ sehr beträchtliche Ausbeute. Die Fundgrubner und ihre Arbeiter schwelgten im Vollgenusse ihres Reichthums. Kaum brach ein Sonntag an, so wurde zu Tanz, zu Spiel und zu üppigen Gelagen eingeladen. Da ging es denn in der Schenke gar lustig her.

Man hatte einen alten Geiger angeworben, der nicht blos an Festtagen, sondern oft sogar während der Arbeitszeit zu den wüthen Tänzen und Zechgelagen aufspielen mußte. Der Geiger, ein ehrwürdiger, frommer Greis, war mit der übermäßigen Lust der Bergleute und ihrer Jubelgenossen keineswegs einverstanden; er mahnte gar oft von der überlauten Freude ab und rief, wenn seine Finger auf den Saiten seiner Fiedel fast wund geworden waren, gewöhnlich den Uebersättigten zu: „Haltet nunmehr ein! Ihr tanzt Euch in den Tod hinein und weil Ihr's bis zur Ungebühr treibt, so wird auf den Jubel gewiß bald großer Jammer folgen!“